

### IRENA und RuDEA - erneuerbare Energien und Energieeffizienz global fördern

Viëtor, Marcel

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Viëtor, M. (2009). *IRENA und RuDEA - erneuerbare Energien und Energieeffizienz global fördern*. (DGAPaktuell, 5). Berlin: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-128835>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## IRENA und RuDEA – erneuerbare Energien und Energieeffizienz global fördern

*Der Kampf gegen den Klimawandel sowie ein sich weltweit verschärfender Wettbewerb um Energieträger sind die globalen Herausforderungen für unsere Energieversorgung. Um diesen zu begegnen, propagiert Deutschland erneuerbare Energien und Energieeffizienz als Elemente seiner Energieaußenpolitik. Aktuell stehen zwei Organisationen im Fokus: Die Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) wurde Ende Januar 2009 auf deutsches Betreiben gegründet und befindet sich zurzeit im Aufbau. Die Russisch-Deutsche Energie-Agentur (RuDEA), die die Förderung der Energieeffizienz in Russland zum Ziel hat, soll Mitte Juli 2009 aus der Taufe gehoben werden. Bei zwei Hintergrundgesprächen des Programms Energieaußenpolitik der DGAP wurden die komplementären Strategien von IRENA und RuDEA diskutiert: Durch den Ausbau erneuerbarer Energien und die Steigerung von Energieeffizienz sollen Volkswirtschaften weltweit von fossilen Energieträgern unabhängig werden. Zudem soll dadurch für die Jahrzehnte des Übergangs die Versorgung mit fossilen Energieträgern gewährleistet werden, insbesondere mit dem relativ klimafreundlichen Erdgas.*

Energieversorgung vor globalen Herausforderungen – Klimawandel und verschärfter Wettbewerb

Die Energieversorgung zu sichern, stellt die Staatenwelt vor große Herausforderungen. So haben neuere Forschungen über den Klimawandel ergeben, dass dieser bereits weiter fortgeschritten ist, als bisher angenommen. Die Meeresspiegel etwa sind in den letzten Jahren deutlich stärker angestiegen, als es selbst die hohen Prognosewerte des Sachstandsberichts des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) der Vereinten Nationen von 1990 vorhergesagt haben. Die Anstrengungen, die unternommen werden müssen, um die Erwärmung der Atmosphäre zu begrenzen, werden somit von Jahr zu Jahr größer – und sie betreffen in erster Li-

nie den Energiesektor. Denn es gilt vor allem, die durch die Verbrennung fossiler Energieträger freigesetzten und für den Klimawandel maßgeblich verantwortlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren.

Zum Klimawandel kommt als weitere Herausforderung hinzu, dass sich der Wettbewerb um die verbliebenen Reserven an fossilen Energieträgern verschärft, insbesondere bei Öl und Gas. Der Energiehunger in China, Indien und anderen Schwellenländern ist immens und nimmt stetig zu. Die Nicht-OECD-Staaten verbrauchten 2008 das erste Mal mehr Primärenergie als die Industrieländer der OECD – und konkurrieren mit diesen immer stärker um den Zugang zu den fossilen Energieträgern. Während die Reserven in den OECD-Staaten rapide zur Neige gehen, steigt deren Abhän-

gigkeit von den Öl- und Gasvorkommen im politisch unsicheren Mittleren Osten kontinuierlich. Die ärmsten Staaten der Welt werden wiederum sowohl von den Folgen des Klimawandels, denen sie unverschuldet und machtlos gegenüberstehen, in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stark getroffen als auch von den durch den verschärften Wettbewerb steigenden und zudem heftig schwankenden Preisen für fossile Energieträger.

Diese Herausforderungen machen es folglich unerlässlich, die globale Energieversorgung von fossilen Energieträgern unabhängig zu machen. Für die Zeit des Übergangs ist in den nächsten Jahrzehnten zudem aber auch für die Versorgung mit eben jenen fossilen Energieträgern Sorge zu tragen. Neben dem eigenen Interesse, diesen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, haben die Industriestaaten den Großteil der Verantwortung für den Paradigmenwechsel in der globalen Energieversorgung zu übernehmen. Denn ihr wirtschaftliches Wachstum seit dem Beginn der Industrialisierung, das maßgeblich auf der Nutzung fossiler Energieträger gründete, führte zur steigenden CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre. Zusätzlich verfügen gerade sie auch über die nötige technologische und unternehmerische Kompetenz, die Erfahrung sowie die finanziellen Möglichkeiten, um auf diesen Wandel hinzuwirken.

Erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz- und -einsparmaßnahmen gelten dabei als die wegweisenden Antworten auf die genannten Herausforderungen. Innerhalb Deutschlands wurde ihre Entwicklung in der Vergangenheit durch nationale Förderung stark forciert. Die Bundesregierung propagiert sie zudem zunehmend als Elemente deutscher Energieaußenpolitik, etwa durch die Gründung der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA).

### Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA)

IRENA ist die erste internationale Organisation überhaupt, deren Gründung auf deutsche Initiative zurückgeht. Diese war zunächst vom Bundestagsabgeordneten Hermann Scheer ausgegangen und wird

seitdem von drei Ministerien, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Auswärtigen Amt (AA), vorangetrieben. Neben weiteren Kandidatenstädten hatte sich Deutschland mit der Stadt Bonn zudem um den zukünftigen Sitz der Organisation beworben. Auf der zweiten Sitzung von IRENA Ende Juni 2009 wurde eine salomonische Entscheidung getroffen, derzufolge die Organisation ihren Hauptsitz in Abu Dhabi haben wird, in Bonn wird ein Innovations- und Technologiezentrum angesiedelt und Wien erhält ein Verbindungsbüro zu UN- und anderen internationalen Organisationen im Energiebereich wie UNIDO, IAEA und OPEC. Nachdem IRENA während der Gründungsphase von Karsten Sach, Unterabteilungsleiter im BMU, geleitet worden war, wurde nunmehr Hélène Pelosse aus dem französischen Ministerium für Umwelt und Energie zur ersten Generalsekretärin gewählt.

IRENA war Ende Januar 2009 bewusst außerhalb der Vereinten Nationen gegründet worden, um die Organisation rasch und ohne Einschränkungen durch die bürokratischen Hürden der UN arbeitsfähig zu gestalten. Eine spätere Überführung in den UN-Rahmen ist aber vorgesehen. Ende Juni waren bereits 136 Staaten der neuen Organisation beigetreten, darunter viele europäische Staaten und Entwicklungsländer. Zuletzt sind auch die USA Mitglied geworden, die ihre Abneigung gegenüber multilateralen Engagements zu überwinden scheinen. Dies lässt insbesondere für die anstehenden Klimaverhandlungen im Dezember 2009 in Kopenhagen hoffen, da die USA bislang nicht beim Kyoto-Prozess involviert sind. Einige wichtige Länder, unter ihnen China, Russland und Brasilien, fehlen aber noch bei IRENA. Sobald mindestens 25 Staaten die Gründungsurkunde ratifiziert haben, was bereits für 2010 erwartet wird, kann IRENA ihre Arbeit offiziell aufnehmen.

Das Ziel von IRENA ist, im globalen Maßstab die Nutzung erneuerbarer Energieträger sowie in geringem Umfang auch die Steigerung von Energieeffizienz zu fördern. Diese sollen die Weltwirtschaft mittel- bis

langfristig unabhängig von fossilen Energieträgern machen, die Importabhängigkeit vieler Staaten reduzieren, Energiearmut und den Klimawandel bekämpfen, und somit einen Beitrag zur weltweiten Steigerung von Energiesicherheit leisten. Zudem soll der Ausbau der erneuerbaren Energien neue Industriezweige und Arbeitsplätze schaffen. Mit einem geschätzten Jahresbudget von 25 Millionen Dollar und 120 Mitarbeitern soll IRENA ihre Mitgliedstaaten insbesondere beim Ausbau der erneuerbaren Energien beraten und helfen, entsprechende Kapazitäten aufzubauen. Für konkrete Projekte soll sie zudem weitere Finanzmittel einwerben, da ihre Mitgliedstaaten durch Pflicht- und freiwillige Beiträge nur für die Grundfinanzierung der Organisation sorgen werden.

In einer interdependenten Welt sorgt die Förderung der Energieversorgungssicherheit in anderen Teilen der Welt durch eine Organisation wie IRENA zugleich für die Erhöhung der Sicherheit in Deutschland und der EU. Stichworte sind hier insbesondere zwischenstaatliche Verteilungskonflikte um Ressourcen sowie durch Energiearmut und Klimawandel bedingte Flüchtlingsströme, die vermieden werden sollen. Die Förderung von und Umstellung auf erneuerbare Energien weltweit liegt folglich im Interesse der (Energieversorgungs-) Sicherheit Deutschlands und der EU.

### Russlands Energieineffizienz als Risiko

Die Energieaußenpolitik Deutschlands und der EU kann durch den Einsatz für erneuerbare Energien und Energieeffizienz außerdem Antworten finden auf ein weiteres Risiko für Energieversorgung und Klima – die Energieineffizienz der russischen Volkswirtschaft. Russland ist sowohl für Deutschland als auch für die EU insgesamt der wichtigste Exporteur von Öl und Erdgas. Gleichzeitig aber gehört die russische Volkswirtschaft zu den energieintensivsten der Welt: Während Russland 0,42 Kilogramm Öläquivalent pro Dollar des Bruttoinlandsprodukts aufwendet, benötigt die deutsche Wirtschaft mit einem Wert von 0,14 nur ein Drittel der Energie für die gleiche Leistung. Regelmäßig werden zudem Befürchtungen geäußert, dass Russland wegen

zu geringer Investitionen in die Erschließung neuer Fördergebiete und in die Transportinfrastruktur das Gas für den Export ausgehen könnte.

Einem Weltbankbericht vom September 2008 zufolge könnte Russland durch vielfältige Effizienzsteigerungsmaßnahmen seinen Energieverbrauch aber um bis zu 45% reduzieren und dadurch jährlich bis zu 240 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas sowie erhebliche Mengen anderer Energieträger einsparen. Zum Vergleich: Russland hat 2007 141 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas in die EU exportiert, 34,5 Mrd. m<sup>3</sup> davon nach Deutschland. Die geschätzten Investitionskosten von insgesamt etwa 320 Mrd. Dollar würden sich dabei nach den Berechnungen der Weltbank nach bereits vier Jahren amortisieren.

### Russisch-Deutsche Energie-Agentur (RuDEA)

Die Problematik seiner Energieineffizienz ist auch in Russland erkannt worden. So hat Präsident Dmitrij Medwedew das Ziel ausgerufen, bis 2020 den Energieverbrauch in Russland gegenüber 2007 um 40% zu senken. Nachdem im März 2008 der deutsche Außenminister, Frank-Walter Steinmeier, in Jekaterinburg das Konzept der Modernisierungspartnerschaft zwischen Russland und Deutschland angeregt hat, lud die russische Regierung Deutschland im November 2008 ein, bei der Gründung einer Energie-Agentur nach deutschem Vorbild mitzuwirken, die die Energieeffizienz in Russland erhöhen soll. Die Gründung der Russisch-Deutschen Energie-Agentur soll bereits in diesem Sommer, womöglich Mitte Juli im Rahmen der deutsch-russischen Regierungskonsultationen in München erfolgen. Ihren Sitz soll RuDEA in Moskau haben.

An RuDEA werden mit 60% der russische »Energy Carbon Fund« beteiligt sein, der im Jahre 2000 vom früheren Strommonopolisten RAO EES eingerichtet worden war, sowie mit 40% die von mehreren Bundesministerien und Finanzinstitutionen getragene Deutsche Energie-Agentur (dena). Neben diesen beiden Institutionen werden das russische Energieministerium und das Bundeswirtschaftsministerium im Aufsichtsrat von RuDEA sitzen. Zudem ist ein Beirat geplant aus

dreißig russischen und deutschen Unternehmen und weiteren Ministerien. Gerade die Verknüpfung öffentlicher und privater Akteure wird dabei von den Organisatoren als entscheidend für den zukünftigen Erfolg von RuDEA angesehen. Tätig werden soll RuDEA insbesondere durch die Beratung von Unternehmen und staatlichen Strukturen sowie durch beispielhafte Projekte in einer Vielzahl von Bereichen wie etwa Gebäudesanierung, Energietransport, Nutzung von Begleitgas oder Industrieproduktion. Kampagnen sollen ein Bewusstsein für energieeffizientes Wirtschaften und Leben im Alltag der Bevölkerung fördern, und Studien für den Einsatz innovativer Technologien erstellt werden. In geringem Maße sollen zudem erneuerbare Energieträger gefördert werden. Auch soll RuDEA öffentliche und private Mittel für konkrete Projekte akquirieren, denn wie bei IRENA soll nur die Basisfinanzierung aus den Mitteln des »Energy Carbon Funds« und der dena gedeckt werden. Mindestens die Hälfte des Umsatzes soll später aus privaten Projektmitteln stammen.

Der Nutzen, den beide Seiten aus der Arbeit von RuDEA und der Steigerung der Energieeffizienz in Russland ziehen können, liegt auf der Hand: Nicht nur können CO<sub>2</sub>-Emissionen massiv reduziert und ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Auch kann Russland durch einen geringeren Inlandsverbrauch Kapazitäten für den Export von Gas nach Westen

freisetzen – zum eigenen ökonomischen Nutzen und zugleich zur Erhöhung der Versorgungssicherheit in Deutschland und der EU. Zudem kann der Einsatz deutscher Erfahrung und Technologie neue Märkte für die deutsche Wirtschaft eröffnen und gleichzeitig die russische Wirtschaft modernisieren – eine Kooperation, von der alle Seiten vielfältig profitieren.



Marcel Viëtor  
<viëtor@dgap.org>

»Energieeffizienz für Russland. Potentiale der Russisch-Deutschen Energie-Agentur RuDEA«  
26. Mai 2009, 11.30–13.00 Uhr

»IRENA – Erneuerbare Energien als Element deutscher Außenpolitik?«  
3. Juni 2009, 8.30–10.00 Uhr

Veranstalter:  
Programm Energieaußenpolitik der DGAP